

Eine Sinfonie des Schlagwerks

Rockmusik Die Band „Guru Guru“ beweist in Immenstadt mit erfindungsreichen und energiegeladenen Sets Vitalität

VON CHRISTOPH PFISTER

Immenstadt 70 Jahre und kein bisschen leise! Kein Altherren-Ausflug, keine Minute Legendenbildung. Dafür zwei knackige Sets lustvoller Rockmusik mit frischem Kraut-Geschmack, weltmusik-gewürzt. Das ist „Guru Guru“ mit Mani Neumeier beim jüngsten Konzert im Immenstädter Jugendhaus. Nicht ein Takt Müdigkeit aus locker 3000 Bühnennächten und mehr als vier Jahrzehnten touren um den Globus.

Mani und sein Quartett hat Musizierlust, geradezu akribische Disziplin und immer noch musikalische Aussagen. Ob revolutionärer „Kraut-Rock“ oder „Under-



Schlagzeuger der Extraklasse: Mani Neumeier (vorne) im „Rainbow“. Foto: Pfister

ground“ dereinst, Assimilation von Elektro und asiatischen Sounds, „Guru Guru“ ist vital. Kein Aufguss aus ruhmvoller Vergangenheit wabert von der Rainbow-Rampe. Nein, kraftvoller Rock, energiegeladen, vielleicht ungewöhnlich bedacht, gesetzt und aus gigantischer Erfahrung gespeist.

Gleichwohl gibt es Zunder auf die Saiten von Hans Reffert, gepfefferte Gitarrenriffs, lyrisches Spiel auf der Steelgitar. Sensationell der melodiose Erfindungsreichtum, die frappierende Spielsicherheit in das Rohrblatt der indischen Kegeloboe Nasawaram, das schneidend-scharfe und doch warmherzige Saxophon von Roland Schaeffer. Peter Kühm-

stedt liefert geradlinig und kristallklar die Linie vom Bass, die Mani Neumeier aufnimmt, variiert, umspielt. Ein Schlagzeuger der Extraklasse. Nicht die tobende Haudrauf-Nummer, sondern der durchaus auch filigrane (Mit-)Gestalter.

Mani kostet sie geradezu schelmisch aus, die kleinen und kleinsten Figürchen auf dem kleinen und kleinsten Becken, den zarten Schlag in seiner vibrierenden Session mit mindestens gedoppeltem Equipment aus der Perkussionskiste. Eine Sinfonie des Schlagwerks, explosiv-treibend und intim-verinnerlicht zugleich. Da sprühen Funken, begeistern sprudelnde Kaskaden, berührt ein einzelner hauchzart ge-

setzter Stockschlag. Wie das Spiel des Orchesterchefs selbst, hat der Sound von „Guru Guru“ Struktur und Dramaturgie, egal durch welche Stilwelt das hoch motivierte Quartett gerade treibt. Das ist die Spannung, die Steigerung, die Variation, die der Musik von heute fehlt, die selbst etablierte Formationen nur rudimentär beherrschen. Das ist Qualität von gesetzter Kunstmusik, Ideenreichtum und handwerklich perfekt gemachte Musik. Das ist eben „Guru Guru“. Handgemachte Musik. Kopfgetrieben. Mit Weltsicht gepulst. Von endloser Musizierlust getragen.

Das ist weltweit gültige Extraklasse. Das wird Legende.